

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 69 (1975)
Heft: 10

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher : Verführung des Geistes [Harvey Cox]

Autor: Wicke, B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gelder» nicht möglich gewesen. Es ist wirklich «beklemmend», wenn Herr Sager «mit bestem Wissen und Gewissen» es nicht scheut, «Verdächtigungen anzuheizen, die das politische Klima belasten».

Die Kaffee-Aktion 1975 wurde von elf Organisationen durchgeführt, unter anderem von Brot für Brüder, vom Christlichen Friedensdienst, vom Fonds für Entwicklung und Partnerschaft (FEPA), vom Schweizerischen Arbeiterhilfswerk und von der Katholischen Arbeiterbewegung, wobei die Erklärung von Bern die Federführung innehatte. Die Verkaufs-Aktion diente vor allem als unkonventionelles Mittel der Information über Entwicklungsprobleme, das in vielen evangelischen Kirchengemeinden der deutschen Schweiz Anklang fand. Sämtliche 80 000 Gläser sind bis Ende Juni verkauft worden. Ob nochmals eine Menge Kaffee importiert werden soll, wird nach definitivem Rechnungsabschluß im Herbst entschieden werden. Die Trägerorganisationen werden auch über die Verwendung der verbleibenden rund Fr. 25 000.—entscheiden.

Berthe Wicke

Hinweise auf Bücher

HARVEY COX: **Verführung des Geistes**. 1974, Kreuz-Verlag Stuttgart. Fr. 32.—

Der unkonventionelle Theologe Prof. Harvey Cox greift mit diesem umfangreichen Buch eine Fülle von Themen auf, deren Zentrum die Religion ist. Verführung im Sinne des Mißbrauchs der Religion ist die bewußte Verkehrung der natürlichen und gesunden religiösen Instinkte der Menschen zum Zwecke ihrer Kontrolle und Beherrschung.

Cox glaubt weltweit eine Wiedergeburt der Religiosität feststellen zu können. Von diesem Gesichtspunkt gibt er in einem ersten autobiographischen Teil ein «persönliches Zeugnis». Der zweite, umfangreichste Teil ist der «Religion des Volkes» gewidmet, und der dritte Teil, «die elektronische Ikone», weist religiöse Elemente in moderner Kultur, Technologie und Massenmedien auf. Obgleich oder vielleicht gerade weil der erste Teil am zugänglichsten und mit einzelnen Themen — etwa «Die neue Stadt» — besonders anregend ist, möchten wir uns auf den zweiten Teil konzentrieren. Die «Religion des Volkes» steht im Zentrum dieses Buches und ist sozusagen die wichtigste Entdeckung des Verfassers. Er habe zehn Jahre gebraucht, um vom «säkularen Christentum» zur «Religion des Volkes» zu kommen. «Um sie zu verstehen, werden wir sie nicht untersuchen und studieren, sondern wir wollen, daß uns das Volk lehrt, wir wollen Wege entdecken, wie man in einer tieferen Weise leben kann. Dazu müssen wir die Vorgeschichte und den größeren Zusammenhang kennen und sorgfältig beobachten. Schließlich fragen wir uns nach dem Sinn, den der Vorgang für uns hat.» Cox nennt diese Methode partizipatorische Hermeneutik. Für ihn ist der Prüfstein, der seine Antwort auf religiöse Phänomene bestimmt, mit dem Begriff «Befreiung» gegeben. Dieser Maßstab wurde zum ersten Mal in großem Stil von den radikalen katholischen Theologen in Lateinamerika praktiziert. Für Cox ist dieser Begriff auch eine Herausforderung, «den Weizen von der Spreu in einer Vielzahl von religiösen

Bewegungen zu trennen». Darum lautet die kritische Frage, die Theologen heute im Blick auf jede religiöse Idee oder Institution stellen sollten: «Wie wirkt sie konkret, was tut sie für oder gegen die Befreiung?» Die Wahrheit einer Lehre sollte nicht nur definiert werden durch das Maß ihrer Übereinstimmung mit früheren Formulierungen, sondern durch ihren Beitrag zur Befreiung von Banden (Exodus) und zu neuem Leben (Ostern). Ein anderer Ansatz um das konkrete Funktionieren des Glaubens zu lernen, nennt Cox «experimentelle Liturgik». Er beschreibt sie in der Feier eines östlichen Osterfestes in einem Rock-Zentrum. Es entkrampfte die Teilnehmer und gab ihnen den Vorgeschmack eines andern Lebensstils. Dies kann im kleinen zu mehr Freiheit der Bewegung führen und im großen zu Strukturen, die solche Freiheit sichern und ermutigen. Um den Glauben der Völker der Dritten Welt kennen zu lernen, müssen wir an ihrem Kampf teilnehmen und ihren Schmerz hören. «Da es in der Christenheit immer die Unterdrückten und Geschlagenen sind, bei denen Gott gegenwärtig ist und unter denen die neue Wirklichkeit erscheint, können wir unsere Arbeit nicht tun, ohne ihre Sache zu der unsern zu machen.

Als «Religion des Volkes» erlebt Cox auch die Erfahrungen in der religiösen Erneuerungsbewegung der «Begegnungs-Sensitivity-Bewegung der orientalischen Meditation», die Amerika in den sechziger Jahren erreichte. Er situiert sie als «eine kleine Woge in einer gewaltigen kulturellen Flut». Sie ist Teil einer Bewegung, bei der die «Jesus people» den orthodoxen Flügel bilden, die Mescaline-Tripper einen andern und irgendwo dazwischen stehen die Neo-Sufis, die transzendentalen Meditatoren und die Urschreier. «Wohin das alles führen wird, ist nicht ersichtlich, aber wichtig ist, daß die Bedeutung der neuen Religiosität zum Guten oder zum Bösen auf die Dauer nicht unterschätzt wird», meint Cox.

Das letzte Kapitel dieses Teils ist der Suche nach einer neuen Kirche gewidmet. Cox hegt den «Traum von einer Kirche, die in ständiger Berührung mit den Armen wäre, weil sie keinen eigenen Reichtum besitzt, einer Kirche, die sich selbst den Liedern und Riten vieler Zeiten und Kulturen öffnet, einer Kirche, die kulturelle und theologische Verschiedenartigkeit ermuntern würde durch eine dramatische Geste der Dezentralisierung». Er gibt diesem Gedanken Ausdruck in einer fiktiven Zeitungsmeldung über eine neue Enzyklika «Lucrum Salex» (schmutziges Geld). Diese UPI-Meldung ist datiert: Rom/Genf, 5. Oktober 1975, woraus hervorgeht, daß es sich um eine gemeinsame Erklärung des Papstes und des Ökumenischen Rates der Kirchen handelt. Cox ist sich bewußt, daß eine solche Verlautbarung oder etwas Ähnliches kaum je erscheinen wird. Darum fragt er weiter: «Wie werden die neuen Gemeinschaften aussehen?» «Sie werden wahrscheinlich solche sein, in denen die Unterscheidung zwischen 'bürgerlichem' Gemeinwesen und 'religiösem' Gemeinwesen zu verschwinden beginnt ... wenn die Gemeinschaften klein genug und unterschiedlich genug sind, dann kann die von ihnen hervorgebrachte Zivilisation ungemein reich sein.» Souveräne Staaten und religiöse Konfessionen sind für Cox destruktive Formen des Gemeinwesens, weil sie exklusive Loyalitäten betonen, indem sie lehren, man könne nicht Amerikaner und Russe, Katholik und Hindu zugleich sein. Er sieht die Notwendigkeit von Gemeinschaften, die nicht exklusiv sind, sondern einen weltumspannend-örtlichen Bezugspunkt haben. Wir brauchen eine universale Kirche, die aber dort existiert, wo wir täglich in Nachbarschaft und Polis leben. Wo eine solche nicht exklusive, weltumspannend-örtliche «Kirche» wächst und bürgerschaftliche mit religiösen Qualitäten vereinigt, da bedeutet das natürlich, daß souveräne Staaten und exklusive Konfessionen zum Aussterben bestimmt sind.» Einen

Ansatz zur Auflösung des Nationalen sieht er in multinationalen Konzernen, in Luftverschmutzung, Musikmode-Launen, Satelliten, die allesamt nationale Grenzen ignorieren. — Weil der nationale Staat Energie, Geld und Forschungskräfte vom lokalen Bereich abzieht, ist er unmöglich in der Vision eines menschlichen Gemeinwesens, das religiös wie politisch universal und lokal ist. Aber auch der Weltföderalismus ist für Cox keine Lösung, «weil es angesichts der gegenwärtig grotesk vermehrten Macht souveräner Staaten gefährlich wäre, jetzt eine Weltregierung anzusteuern. Jede Weltregierung, die gebildet wird, ehe wir die Staatsmacht in funktionsfähigere menschliche Einheiten auflösen und dezentralisieren, könnte ebenso unterdrückerisch sein wie das, was wir jetzt haben . . . Die Politik des sich bildenden menschlichen Bewußtseins erfordert, daß die illegitime Macht der Staaten nach zwei Seiten hin umverteilt werden muß — nach oben und nach unten.»

Die Herausarbeitung des Globalen und Lokalen scheint uns neben den vielen anregenden Erkenntnissen dieses Buches, einer der wichtigsten zu sein.
B. Wicke

RELIGIÖS-SOZIALE VEREINIGUNG DER SCHWEIZ
VEREINIGUNG FREUNDE DER NEUEN WEGE

**Einladung zur Herbstversammlung 1975
auf Sonntag, 16. November 1975, 9.30 Uhr**

im Gewerkschaftshaus des VHTL, Birmensdorferstr. 67, 8003 Zürich-Wiedikon
Vortragssaal 5. Stock (Lift), Tram Nr. 5 oder 14 bis Bahnhof Wiedikon

Öffentlicher Vortrag

von Herrn Rudolf Epple, Kreuzlingen,
über das Thema:

WARUM GEWALTFREIE AKTIONEN?

Gründe und Hintergründe von Bürgerinitiativen

Anschließend an den Vortrag Fragenstellung und Diskussion.

Herr Rudolf Epple ist Politstudent, Militärdienstverweigerer, erfahren in Aktionen von Bürgerinitiativen, bestunterrichtet über die Grundsätze und Anwendungsmöglichkeiten gewaltfreier Bewegungen. Es ist deshalb eine anregungsreiche Zusammenkunft zu erwarten.

Wir bitten Sie, liebe Freunde, an dieser Veranstaltung recht zahlreich teilzunehmen und Freunde und Bekannte mitzubringen.

Schluß 12.30 Uhr

Freiwillige Kollekte am Ausgang

Mit freundlichen Grüßen

Für den Vorstand der beiden Vereinigungen

Der Präsident: Willi Kobe, Pfarrer
